

# **Gottesdienst am 10.4.2022 Ober-Widdersheim und Borsdorf**

Palmarum Joh 17

## **Orgel**

### **Einführung**

Guten Morgen,

Ich grüße sie zu diesem Gottesdienst am Palmsonntag  
mit dem mit Wochenspruch aus Joh 3,14.15:

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle,  
die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

## **EG +9, 1-5 Im Dunkel unsrer Ängste**

Pfr.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des  
Heiligen Geistes.

Gem.: Amen.

Wir beten mit Worten aus dem 69. Psalm Nr. 731:  
Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm,  
wo kein Grund ist;  
ich bin in tiefe Wasser geraten,  
und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien,  
mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden,  
weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade;  
Gott, nach deiner großen Güte erhöre mich mit deiner  
treuen Hilfe.

Errette mich aus dem Schlamm,  
dass ich nicht versinke,  
dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen,  
und aus den tiefen Wassern;  
dass mich die Flut nicht ersäufe  
und die Tiefe nicht verschlinge  
und das Loch des Brunnens sich nicht über mir  
schließe.

Erhöre mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich;  
wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit

und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem  
Knechte,

denn mir ist angst; erhöre mich eilends.

Nahe dich zu meiner Seele und erlöse sie,  
Gott, deine Hilfe schütze mich!

Kommt, lasst uns den Herrn anbeten!

Gem.: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem  
Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und  
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### **Sündenbekenntnis**

Herr, manchmal drohen wir,  
in den Sorgen des Alltags zu versinken.

Dann suchen wir nach Hilfe.

Doch in der Welt finden wir sie nicht.

Alles wollten wir alleine schaffen,  
nun aber müssen wir erkennen,  
dass ohne dich das Leben nicht gelingt.

Wir wenden uns zu dir in unserer Not,  
hilf doch, du Herr des Lebens.

öffne deine Hand zu unserer Hilfe.

Stärke uns durch deine Gegenwart.

Wir bitten dich! Herr, erbarme dich!

Gem.: Herr, erbarme dich, Christe, erbarme dich, Herr,  
erbarm dich über uns.

## **Gnadenverkündigung**

Jesus Christus spricht: In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Lobsinget dem Herrn, erhebet seinen heiligen Namen!

Gem.: Ehre sei Gott in der Höhe, und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.

Pfr.: Der Herr sei mit euch

Gem.: Und mit deinem Geist.

(Die Gemeinde erhebt sich)

Pfr.: Lasst uns beten:

Barmherziger, ewiger Gott,

du hast deinen Sohn

für uns alle am Kreuz dahingegeben

und durch ihn den Tod überwunden.

wir sind mit dir und ihn durch den Heiligen Geist verbunden.

Deine Gegenwart gibt uns die Kraft,  
auch den Sorgen und Nöten des Alltags  
entgegenzutreten.

Gib, dass wir deine Gegenwart mit ganzem Herzen  
begreifen

und in der Kraft des Glaubens  
in keiner Anfechtung verzagen.

Dies bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,  
unsern Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist  
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gem.: Amen.

## **Kirchenvorstand**

**Lek.:** Die Lesung des heutigen Sonntags steht im Joh 12,12-19:

Der Einzug in Jerusalem

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Amen.

**Gem.:** (in der Passionszeit) Amen

Pfr + Gem.: Lasst uns gemeinsam unseren christlichen  
Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde;  
und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben. Amen.

**Lied vor der Predigt EG 547,1-5 Der Eselreiter**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Jesus zieht in Jerusalem ein, zunächst als gefeierter König. Es erfüllen sich die Verheißungen der Propheten. Das Volk jubelt. Und doch wissen wir, wie dieser Weg enden wird. Leiden, Kreuz und Auferstehung warten auf ihn. Aus dem jubelnden Begrüßungsschor wird in nicht allzu langer Zeit der Ruf der Menge zu hören sein: Kreuzige ihn.

Menschlich gesehen geht sein Weg in die Katastrophe, auch wenn am Tag seines Einzuges davon noch nicht viel zu sehen ist. Dass die scheinbare Katastrophe Ziel des Weges Jesu ist, dass sein Leben erst Vollendung findet, wenn er durch Kreuz, Tod und Auferstehung gegangen ist, das erschließt sich nur dem, der nicht im Hier und Jetzt stecken bleibt, sondern darin Gottes Weg in Jesus Christus zu unserem Heil erkennt. Das Ziel ist auch für Jesus nicht das Leben hier in dieser Welt, sondern das Ziel ist die Gemeinschaft mit Gott, die nie enden wird. Die Herrlichkeit des Vaters. Jesus jedenfalls kennt sein Ziel.

Kennen sie das Ziel ihres Lebens? Für die meisten Menschen heißt es Glück. Ich will glücklich sein. Und dazu brauche ich doch dies und das. Das Leben will

ich in der Fülle genießen, mich nicht einschränken lassen. Ja, das wäre doch ein Leben, in dem ich alle Freiheit auskosten kann, auf niemanden mehr Rücksicht nehmen muss. Und dazu noch Geld ohne Ende. Ja, das wäre doch das perfekte Leben.

So denken viele heute in unserem Land. Es ist der Traum der Jugend und, weil viele ja jung bleiben wollen, auch der Traum vieler Erwachsener. Aber ist das wirklich ein erreichbares Ziel?

Die Wirklichkeit des Lebens sieht doch oft genug, und vor allem für viele, ganz nüchtern gesprochen, anders aus: Arbeit ohne Ende, Hektik am Arbeitsplatz und Druck von oben, Streit in der Familie, weil das Geld nicht reicht für die vielen Wünsche, die da anstehen, Schulden türmen sich auf zu unüberwindbaren Bergen und die Gesundheit leidet mit. Mancher hochfliegende Traum entpuppt sich nicht als Weg ins Glück sondern ins Gegenteil. Leben ist anders, als es uns die Traumfabriken weiß machen wollen. Leben ohne Grenzen führt letztlich in die Exzesse. Aus lauter Freiheitsdrang und guter Laune saufen sich Jugendliche zu Tode. Bringen sich selbst um das Glück, das sie vermeintlich feiern. Dieser Weg führt in die Irre. Ist das wirklich ein erstrebenswertes Ziel? Unerfüllte Wünsche bestimmen heute viele Menschen. Unerreichbare Ziele lassen die Gegenwart in dunklem Licht erscheinen und machen Menschen depressiv. Viele Menschen haben in ihrem Rennen nach Glück



Gott aus den Augen verloren. Sie suchen nach irdischer Herrlichkeit. Sie suchen nach dem vollendeten Leben und nehmen die kleinen Dinge des Alltags gar nicht mehr wahr, die das Leben so lebenswert machen und die Gott uns schenkt. Das Leben ist eben nicht so, wie in unseren Träumen. Aber dennoch treiben diese Träume uns an, lassen uns Mühen auf uns nehmen, um sie zu erreichen. Mancher schafft sich kaputt, für das Fünkchen Glück im Leben. Der Traum vom besseren Leben treibt uns an. Doch irgendwie bringt er nicht das erhoffte Glück.

Von einem anderen Ziel spricht unser Predigtwort für den heutigen Sonntag. Es steht im

Johannesevangelium Kapitel 17, Verse 1-8

So redete Jesus, und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da: verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche; denn du hast ihm Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue. Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und

du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie glauben, dass du mich gesandt hast.

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Ziel des Lebens Jesu liegt nicht in dieser Welt. Und auch unser Leben ist hier noch nicht zu Ende. Wir greifen zu kurz, wenn wir nur diese kurze Spanne auf der Erde im Blick haben. Ich möchte dazu eine Geschichte erzählen, die ich einmal gehört habe: Ein kleines Mädchen im Waisenhaus wartet auf ihre Adoption. Die Mauern um sie herum sind bedrückend und ersticken die Freude im Keim. Eines Tages aber wird ihr Traum wahr. Sie wird ausgewählt, und bis es so weit ist, bekommt sie schon einmal Bilder von ihrer zukünftigen Familie. Von da an zeigt sie jedem diese Bilder. Und sie lebt auf diesen Tag hin, an dem ihr neues Leben beginnt. Von da an ändert sich ihr Verhalten. Ihre Freude wirkt sich schon aus. Sie sieht nicht mehr die hohen Mauern, sie sieht nicht mehr die Tristesse des Waisenhauses. Sie ist freundlich und fröhlich, weil sie von dem baldigen Wechsel weiß. Sie hat ein Ziel, das über ihr jetziges Leben hinausgreift.

Von einem solchen Ziel redet unser Predigtwort, von dem Leben nach dem irdischen – manchmal eben auch leidvollen – Leben. Es redet von dem Ziel, das über unsere Welt hinausreicht. Jesus geht zurück in die Herrlichkeit Gottes, aus der er kam. Das ist der Weg, der ihm vorbestimmt ist. Er geht zurück in die Nähe und Gegenwart Gottes, mit dem er eins ist und war und bleibt. Selbst das irdische Leben hat ihn davon eigentlich nicht getrennt. Aber durch sein Leben auf dieser Welt hat er den Menschen die Herrlichkeit Gottes nahegebracht. In ihm ist die Liebe Gottes zu den Menschen sichtbar, erlebbar geworden. Er ist darum Mensch geworden, um uns von dieser Herrlichkeit zu erzählen, uns Gottes Wort zu sagen, Gottes Liebe zu bringen und uns hineinzuziehen in die Gemeinschaft mit Gott. Das Heil des Lebens liegt nicht in dieser Welt sondern außerhalb ihrer Mauern. Jesus will uns mitnehmen in die Herrlichkeit Gottes. Er nimmt uns hinein in die Liebe Gottes, in die Gemeinschaft mit dem Vater. Wir wissen uns schon mit ihm verbunden durch Jesus Christus, unseren Herrn. Diese Einladung zu ihm ist gratis, Geschenk des guten Gottes. Dafür geht Jesus auch den Weg ans Kreuz, um für uns die Welt zu überwinden und wieder eins zu werden mit dem Vater in Ewigkeit. Er aber will uns mitnehmen, damit wir auch sind, wo er ist.

Es ist diese Gewissheit, die unser Leben verändert, die uns auch dieses Leben hier auf der Erde schon mit

anderen Augen betrachten lässt. Wie das Mädchen in der Geschichte von dem Tag an, an dem sie von ihrer Adoption erzählt, ihre Welt anders betrachtet, so können wir mit Blick auf die himmlische Herrlichkeit unser Leben hier anders leben.

Unser Ziel muss nicht mehr die Herrlichkeit dieser Welt sein, nicht mehr das vollkommene Glück auf Erden, das sich doch nicht erreichen lässt. Unser Ziel muss nicht ein sorgenloses Leben sein, das es doch nicht gibt, sondern ist ein aufgehobenes, geborgenes Leben in der Gewissheit, in Gottes Hand zu ruhen. Wir müssen uns nicht mehr profilieren auf Kosten anderer, nicht mehr mehr sein wollen, als wir sind, weil wir uns wertvoll fühlen dürfen, weil Gott uns liebt. Unser Ziel muss nicht die absolute Freiheit sein, die auf Kosten anderer lebt, weil wir um die Liebe Gottes zu allen Menschen wissen und sie mit seinen Augen sehen lernen. Wie wir sehnen sie sich nach Glück, nach Zufriedenheit, nach Liebe, aber in der Liebe erkennen wir, dass wir gemeinsam uns stärken und stützen können, dass nicht unser Leben der Maßstab ist, sondern die Hilfe für den, der Hilfe braucht, der Trost für den, der Trost braucht. Leben hier in dieser Welt bekommt einen anderen Wert, wenn das Ziel der Himmel ist.

Selbst Leid, Entbehrungen und der Tod müssen uns letztlich nicht mehr erschrecken, weil wir uns gewiss sind, in Gottes Hand zu ruhen und zu bleiben. Unser

Ziel ist Gottes Herrlichkeit, nicht die Herrlichkeit auf Erden. Hier leben wir im Vorläufigen, dort aber im Endgültigen. Hier leben wir auf Zeit, dort aber in Ewigkeit. Dazu war Jesus auf dieser Welt, um uns dieses Ziel unseres Lebens zu eröffnen. Darum wurde er Mensch und nahm auch das Leid auf sich, damit wir mit ihm leben dürfen. Er eröffnet auch für uns die Herrlichkeit in Gottes Reich.

Das irdische Glück aber wird zu dem, was es ist, Glück auf Zeit, vergänglich und nicht zu halten.

Wer sich dieses bewusst macht, kann das Glück in der Zeit schätzen lernen, die Momente genießen, die ihm Gott zum Leben gibt: Das Lachen der Kinder, den Trost, den wir geben und empfangen durften, der schöne Tag, wie den regnerischen, an dem die Familie zusammen war, die Liebe zwischen Menschen, jede einzelne Minute und Sekunde kann uns glücklich machen. Nicht das große Glück, nicht unser Traum vom besseren Leben, sondern das Leben des Momentes kann uns dann hier auf Erden auch ein wenig Glück bescheren. Doch das eigentliche Ziel und Glück liegt hinter den Mauern dieser Welt in Gottes Herrlichkeit. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

## EG +111,1-3 Meine Zeit steht in deinen Händen

### Abkündigungen

(Die Gemeinde erhebt sich)

Pfr.: Lasst uns beten.

Lasst uns beten zu Gott, unserem Vater,  
der seinen Sohn, unser aller Bruder,  
nach Kreuz und Leid verherrlicht hat,  
lasst uns rufen:

Herr, erbarme dich. **178.9**

Für die die glücklich sind,  
dass sie ihr Glück schätzen können.  
Für die die nach Glück suchen,  
dass sie das kleine Glück nicht übersehen.  
Für die die das Glück vermissen, dass sie es finden  
lasst uns rufen:

Herr, erbarme dich. **evtl. 178.9**

Für unsere Mitmenschen auf der ganzen Welt,  
deren Leben sich abspielt zwischen Freude und Leid,  
zwischen Hoffnung und Angst:  
dass sie sich nicht von Gott verlassen glauben  
lasst uns rufen:

Herr, erbarme dich. **evtl. 178.9**

Für die Menschen in der Ukraine und auf der Flucht,  
die Kinder, denen die Eltern fehlen;

die, die unsägliches Leid ertragen müssen.

die, die verwundet und Krank sind und auf Genesung hoffen.

- die Trauerenden und Traumatisierten,

dass sie bei dir Hilfe und Trost finden

und im Leiden, Sterben und der Auferstehung Jesus,

die Gewissheit bei dir geborgen zu bleiben.

lasst uns rufen:

Herr, erbarme dich. **evtl. 178.9**

Für die Eltern, die ihre Kinder nicht verstehen;

und für die Erzieherinnen und Erzieher,

denen die ihnen Anvertrauten viel Freude,

aber manchmal auch viel Leid und Sorge bereiten,

Für die Jugend, die so viel von uns erwartet,

aber oft genug auch von uns enttäuscht wird:

dass das sie durch die glücklichen Momente

deinen Segen sehen lernen,

lasst uns rufen:

Herr, erbarme dich. **evtl. 178.9**

Für die unter uns, deren Existenz bedroht ist,

für alle, die ihren Arbeitsplatz verloren haben

oder ihren Beruf aufgeben müssen:

dass sie Freunde haben,

die ihnen nicht nur in guten Tagen,

sondern auch in Unglück und Not zur Seite stehen,

lasst uns rufen:

Herr, erbarme dich. **evtl. 178.9**

Für alle Kranken und Sterbenden,  
für die Einsamen und Trauernden bitten wir:  
Lass sie Hoffnung und Hilfe finden durch dich.  
Tröste sie und gehe mit ihnen den Weg,  
den du für sie bestimmt hast.  
Gib ihnen Kraft in der Trauer  
und hilf die Trauer zu überwinden.  
Wir rufen:

Herr, erbarme dich. **evtl. 178.9**

Herr, unser Gott, du weißt,  
dass es in unserem Leben glückliche  
und schwere Stunden gibt;  
dass Hoffnung und Verzweiflung oft nahe beieinander  
liegen.

Wir bitten dich:

Lass uns in dieser Woche still und nachdenklich  
werden

und unser Leben verstehen lernen  
als Weg zu dir,  
den du durch das Leiden und Sterben  
und der Auferstehung deines Sohnes, Jesus Christus  
vollenden wirst in der Ewigkeit.

In der Stille tragen wir vor dich, Gott,  
was uns persönlich bewegt.

(Stille)



Herr, wir weißt, was wir erbitten,  
du hörst auch in der Stille,  
Wir vertrauen darauf,  
dass du alle unsere Bitten kennst  
und schenkst, was wir bedürfen.  
So legen wir all unsere Bitten in das Gebet,  
das dein Sohn uns gelehrt hat.

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme,  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

**EG 618,1-3 Weiß ich den Weg auch nicht**

Pfr.: Gehen sie mit dem Segen des Herrn.  
Der Herr segne dich und behüte dich;  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir  
    und sei dir gnädig,  
der Herr hebe sein Angesicht über dich  
    und schenke dir Frieden.

Gem.: Amen, Amen, Amen.

**(stilles Gebet) Orgelnachspiel**